4.695. Fasching 1957

KSH-Verein Groß Lüsewitz 7 Blätter 1

Liebe Narrinnen und Narren!

Archiv

Seine Tollität, Prinz Knollerich VIII., hat mich mit den Regierungsgeschäften beauftragt, und ich habe die Ehre, Euch einige Punkte meines Regierungsprogrammes kundzutun.

Im Mittelpunkt meines Programmes steht natürlich die Sorge um das Mensch. Ah, will sagen, um den Menschen. In tiefer Sorge um das Wohl meiner Untertanen, wird deshalb meine Regierung zu den bereits erscheinenden Zeitungen noch ein neues Lüsewitzer Tageblatt herausgeben, damit auch alle recht eingehend die Zeitungen lesen können. Nur, wenn man Zeitung liest, weiß man, wie gut es uns geht.

Als weitere Maßnahme hat sich meine Regierung die Aufgabe gestellt die Infektionskrankheiten rapid herabzusetzen. Da während der Faschingszeit infolge der häufigen Berührungen jeder Art eine erhöhte Infektionsgefahr besteht, ist ständig gründlich mit Alkohol innerlich zu desinfizieren. Insbesondere ist dies vor und nach jedem Kuß vorzunehmen. Der notwendige Alkohol wird durch die Regierung bereitgestellt. Auch sonst wird meine Regierung alles unternehmen, damit das fröhliche Faschingstreiben keinerlei Einschränkungen zu erfahren braucht. Sollte die Einwohnerzahl in einem 3/4 Jahr sprunghaft ansteigen, dann wird dies auch keine Schwierigkeiten bereiten, weil meine Regierung den schon längst fälligen Kinderhort sofort bauen wird.

Der Minister für Versorgung wird die in Lüsewitz herrschende Wasserkalamität beseitigen. Ab sofort ist der Verbrauch von Wasser für Getränke und für die Rasur verboten (letzteres werden unsere Frauen sehr zu schätzen wissen). Die Wasserleitungen werden auf andere Flüssigkeiten umgestellt. In dieser Knollenburg wird aus allen Hähnen nur noch Wein fließen. In der Konsenburg Schnaps, im Verwaltungsschloß Bier, in der Burg des Hauptbuchhalters als Symbol der Sparsamkeit selbstverständlich nur Faßbrause. In der Burg des Markgrafen Schick Slyvowitz, in der Burg des Kulturritters Auer auf seinen speziellen Wunsch Wodka. In den Regierungsgemächern wird als Ausdruck der Verbundenheit mit dem Volke das Volksgetränk Sekt fließen. Volksgetränk deshalb, weil es das Volk bezahlt. In die Burg der Ritter Fiedler und Eisenschmidt werden sofort extra starke Rohre gelegt, da mit normalen Rohren der große Bedarf an Zielwasser nicht gedeckt werden kann.

Große Aufgaben hat der Minister für Aufbau zu erfüllen. Durch zeitgemäße Planung der Neubauten wird er dafür sorgen, daß in jedem Jahr mindestens 5 Gebäude abgerissen werden müssen. Auf diese Weise wird Lüsewitz nie ohne den dringend benötigten Bauschutt bleiben. Alle Befürchtungen in dieser Richtung durch den Markgrafen Schick sind damit unbegründet. Notfalls wird seine Burg als Bauschuttquelle mit verwendet.

Außerdem wird in kürzester Frist die Frage der rationellsten Stallmistentmischung gelöst. So wie einstmals Herkules den riesigen Stall des Augias mühelos reinigte, wo wird es auch in Lüsewitz geschehen. Zu diesem Zweck wird die Warnow nach Lüsewitz umgelegt und durch die Kuhställe geleitet. Auf diese Weise kommt Junker Rücker endlich zu seiner sehr begehrten Schwemmentmischung, und es ist doch einfach ohie, daß wir außerdem die Kosten für die Gummi- bzw. Sprungfeder matrizen sparen.

Ferner wird ein Teil des Wassers der Warnow ⁱⁿ die Boulevards von Lüsewitz geleitet und damit das Schlammproblem gelöst. Meine lieben Narrinnen und Narren, warum denn die Straßen pflastern?

Mit

nsprache des Herrn der Knollenburg.

Mit solchen primitiven Dingen wird sich meine Regierung nicht beschäftigen. Wir werden noch mehr Wasser in die Straßen leiten, und wir werden unsere Frauen in bequemen Gondeln von Burg zu Burg fahren Gitarrenklänge und schmachtende Liebeslieder wie "Mein Nachen harret hier, om steig doch ein zu mir" oder "Steig in die Gondel mein Liebchen, od steige doch ein" werden erklingen, und ich als Minister verspreche Euch, Gross-Läsewitz wird zum Venedig Mecklenburgs und im nächsten Jahr feiern wir einen echten venezianischen Fasching.

Einige Veränderungen wird die Regierung auch im Küchenbetrieb vornehmen. Zunächst werden alle Löffel auf einer Seite angeschärft, damit die vorhandenen Messer weiterhin für schlechtere Zeiten geschont werden können.

Für die zuspät-kommenden Züglinge wird ein Sonderschalter eingerichtet, an dem täglich nur aufgewärmte Nudelsuppe ausgegeben wird. Auf diese Weise hoffen wir, den größten Kummer der Küchenfee zu beseitigen. Für die Proviantgroßverbraucher Tieselers und Rossow werden auf Staatskosten Futterautomaten angeschafft. Die Automaten haben 50 Liter Inhalt und bewirken ein ständiges Nachfüllen der Teller.

Wie meine Regierung das Läsewitzer Wohnraumproblem lösen wird, ist noch nicht ganz geklärt. Fest steht, daß ab sofort das Bauen von Burgen ohne Baugenehmigung möglich ist. Auf diese Weise hoffen wir, den Ritter Auer noch viele Jahre unter uns zu haben, da zu befürchten war, daß die Erwirkung einer Baugenehmigung ihn zwanzig Jahre früher ins Grab bringen würde. Weiterhin wurde vorgeschlagen, daß alle nicht verheirateten Einwohner jeweils zu zweit ein Zimmer belegen. Um von Seiten der Ledigen jeglichen Widerstand gegen diese Regelung auszuschalten, werden die Zimmer nur noch mit Pärchen belegt. Begonnen wird zunächst in der Verwaltungsburg. Anwesende unverheiratete Pärchen, die im Interesse der Wohnraumbeschaffung gemeinsam ein Zimmer bewohnen wollen, können sich ab sofort in meiner Kanzlei registrieren lassen. Die Zimmerneuverteilung beginnt im Morgengrauen

Dies waren einige Aufgaben aus meinem Regierungsprogramm. Die Regierung weiß, daß sie ihr Programm nur dann erfüllen kann, wenn alle Bürger tatkräftig an der Durchführung dieser Aufgaben mitarbeiten. Wir rufen deshalb alle Freunde des Knollenreichen zur Mitarbeit auf.

Meine lieben Narren und Narren aus dem Reich
der Knollenfreunde!

Ich, Herr der Knollenburg, habe Euch eingeladen, um gemeinsam ein frohes Ereignis in ausgelassener Freude zu feiern. Wie Euch bekannt ist, standen unsere Heere in den letzten Wochen in einem schweren Kampf gegen unseren alten Feind, das Volk der Phytosphorie, welches sich mit den Endobioten, den Actinomyceten und den Rhizoctoten verbunden hatte, um unser Reich der Knollenfreunde in tiefes Unglück zu stürzen.

Unter der weisen Führung seiner Tollität, des Prinzen Knollerich VIII.

ist es gelungen, die Feinde ~~zu~~ vernichtend am Buunto Infectie zu schlagen. Der Prinz wird in wenigen Minuten mit seinem Gefolge in unserer Burg eintreffen, und wir wollen ihm einen würdigen Empfang bereiten. Wir werden ihn mit einem Schlachtruf "Met und Minne" stürmisch begrüßen. Damit der Schlachtruf würdig unserem großen Prinzen durch die Mauern hallt, werden wir ihn gleich einmal üben.

Ich möchte Euch weiterhin bekanntgeben, daß ich mit entschlossen habe, dem Retter unseres Reiches, dem Prinzen Knollerich VIII, meine einzige innig geliebte Tochter, die Prinzessin Cornelia zum Weibe zu geben, und wir werden gleichzeitig mit dem historischen Sieg die Verlobung dieses Paares feiern.

Fanfaren.

Wir begrüßen unseren Prinzen mit einem dreifachen "Met und Minne"

Mein lieber Prinz Knollerich!

Es ist mir eine große Ehre, Dich in unserer Knollenburg als den Retter und Herrscher des Reiches der Knollenfreunde begrüßen zu können.

Als Dank für deinen Kampf und Sieg überreichen wir Dir den Schlüssel der Burg, und wir wollen fortan Deine Untertanen sein und uns Deinen Weisungen treu ergeben.

Außerdem sollst Du meine Tochter, die Prinzessin Cornelia, zum Weibe haben.

Führt die Prinzessin dem Prinzen zu!

.

Närrinnen und Narren beiderlei gleichberechtigten Geschlechts:

Es ist mir eine ganz besonders närrische Ehre, Euch meine närrischen Untertanen nach meinem gerechten Feldzug und glorreichen Siege, gegen die uns feindlich gesinnten Stämme hier in der Burg der "Knollenfreunde" mit minnevollen Augen zu begrüßen.
"Met und Minne" Euch zum Grusse!

Unser grandioser Sieg hat uns bewiesen, daß wir recht getan. Wir haben im Kampfe alle die Stämme beseitigt, die uns bisher ganz schön ausgenommen haben. Ein neuer Kurs wird jetzt gesegelt. Das können wir aber nur, wenn wir ganz schönen Wind machen. Die wissenschaftlich, hypotetisch, theoretisch bewiesenen Grundlagen für unseren Kampf fand das zentrale Komitee für den Karneval in Grunde einer ausgezeichneten Erdbeerbowle auf seiner ersten Tagung.

Es wurde festgestellt, daß wir Narren von Anbeginn der tollen Auffassung waren, daß alle Narren gleichberechtigt sind. Das Mittelalter, in dem wir leben, beginnt also schon bei den Narren, die noch in der Höhlenburg hausten. Es reicht bis zu jenen, die in Schloßhöhlen umquartierten.

Gleichzeitig ergab diese gegenseitige Tiefenschürfung, daß wir das Recht haben, alle jenen fremden Herrscher zu vernichten, die gegen unsere Auffassung waren. Der Sieg ist uns gelungen, wir wollen ihn gebührend feiern. "Met und Minne".

Der Burgherr verbreitete also jene Kunde vom Siege an alle unterdrückten Narren, damit ihr Narren Euch auf den Weg begeben solltet, um zu dieser Feier zu eilen, auf dem sich nun die befreiten Narren, vom Höhlennarren bis zu den unterdrückten Narren Kaiser Wilhelms hier verbrüdern mögen.

Das Roß, das Euch hierhergeführt, wurde Euch Narren hoffentlich schon abgenommen, und dahin gebracht, wo es hingehört.

Eure Anerkennung, mir dies Närring zum Weibe zu geben, rührt mich besonders. Möge sie mit ihrer ihr eigenen Minne mir heute Nacht ihre Gefühle nicht hinter einer gepanzerten Brust verbergen.

Nun, da eure Narrheit diesen Saal des Prinz Karneval mit Blitzgefunkel erhellt, erscheint mir das Fest eröffnenswert.

In dieser Ritterburg der Knollenfreunde sollt ihr Euch bei Met und Minne in den nächsten Stunden ergötzen.

Zum Namen dero Burg sei gesagt: In den letzten Jahren haben sich an diesem Kampfplatz Ritter und Knapen in großer Zahl eingefunden, denen ihre Knolle lieb und wert ist. Augenlage, Form und Schalenfarbe derselben sind zum Teil recht unterschiedlich, aber doch ohne Zweifel nicht von vornherein zu verwerfen. Was aber dahinter steckt das werden meine mit Unterstützung Eurer aller am heutigen Abend noch durchzuführenden Geschmacksprüfungen ergeben.

Manch' Ritter oder Knappe soll auch hier aufgelesen worden sein, der beim Galopp verlorengegangen ist.

Manche Knapen bleiben ewig Knapen, die sind aber gar nicht so knapp. Das liegt daran, daß sie nur Steigbügelhalter mancher Ritter sind oder auch das nicht einmal können.

So mancher Minnesänger fand auch hier schon sein Asyl bei einer frommen Jungfrau, die sein Leidgeklage nicht länger ausstehen mochte. Andere wieder sahen diese Burg als Kloster an und führten ein Asketendasein. Ich möchte hoffen, daß unser heutiges Fest diese Brüder einen dicken Strich unter ihr bisheriges Dasein ziehen läßt.

Ein jeder

- 2 -
Mit jeder von uns sollte unter seine Vergangenheit einen dicken Strich ziehen. Auch ich will das tun. Zurückgekehrt von einer siegreichen Schlacht bin ich für die Abrüstung einer jeden Herrin und eines jeden Narren am heutigen Abend. Wir klanten dadurch nämlich am besten zeigen, was dahinter steckt.

Selbstkritisch wollen wir die immer wiederholten Fehler und falschen Vertauschungen am heutigen Abend beseitigen. Unter dem Schlachtruf "Met und Minne" leiste ein jeder Narr einen wertvollen Beitrag zur Koexistenz der Höhlennarren mit den wilhelminischen Narren.

Drum auf, es lebe Met und Minne!

Refrain zum Karnevalsschlager 1957:

Ist in Lüsewitz erst einmal Neuzeit,
ja, dann wird hier das Leben hochmodern.
Und an Mittelaltertagen
braucht kein Mensch mehr zu verzagen,
denn im Paradies da bleibt ein jeder gern!

(Melodie: Wenn das Wasser im Rhein.....)

af der Festung
Königstein)

Wir begrüßen Euch hier heut, Ritter, Knappen, andre Leut',
Knollenburg ist das Asyl, Wahrheit unser aller Ziel.
Met und Minne ist der Schrei,
morgen ist die Nacht vorbei!
Met und Minne, das ist fein,
jeder stimmt mit ein!!!!

Refrain: (Wenn das Wasser im Rhein . . .)

Ist in Lüsewitz erst einmal Neuzeit,
ja, dann wird hier das Leben hochmodern.
Und an Mittelaltertagen braucht kein Mensch mehr zu verzagen
denn im Paradies, da bleibt ein jeder gern!!!

(Jägerlied)

Im Schlamm versinkt das Institut, doch keine Rettung naht.
Allmählich sinkt auch unser Mut: wann folgt dem Wort die
Tat?
Beschlossen wird so mancher Plan von unserm BGL,
doch weil wir noch nicht Neuzeit hab'n,
geht's bei uns nicht so schnell!

Refrain:

(Wenn alle
Brünnlein fließen)

Wenn alle Hähne fließen, dann freut sich Groß und Klein,
man könnte es genießen, gewaschen stets zu sein!
Doch unsere Pumpe schafft es nicht, jaja, schafft es nicht
sie schaltet sich nicht ein.

Was ist denn nun kaputt, wer hat daran gedreht?
Da war doch wieder einer dran, der nichts davon versteht!

Refrain:

(Unser Chef ist
nicht da)

Unser Chef ist nicht da, das haben wir gern,
10 vor 12 ist es erst - von nah und von fern
sicht man uns zum Essen gehn, um nicht ewig anzustehn.
Eines Tages jedoch, wer hätte das gedacht,
da hat sich der Chef einen Spaß draus gemacht,
steht ganz plötzlich vor der Tür,
Leise fragt er: "Was wollt Ihr schon hier?"

Refrain:

(Erika ...)

Plötzlich hört die schreckerstarrte Masse
den Befehl: "Marsch, marsch zurück!"
Zögernd wendet sie sich um und denkt:
"Oh, welch tragisch Mißgeschick!"
Doch da haben wir den Trost gefunden,
und man denkt schon heute gern:

haben wir erst 45 Stunden, ist die Neuzeit nicht mehr
fern!

Refrain:

(Und der M.
hat ein Messer)

Unsrer Küche fehlen Messer, weil so mancher eins geklaut.
Doch das Schnitzel ist sich besser,
serviert man es schon vorgekaut!!

Refrain: . . . Das ist fein.

(Sieben Tage
lang)

Jeden Abend ist in Lüsewitz was los,
drei verschied'ne Sitzungen - zu welcher geh' ich bloß!!
Wissenschaftlich ist der Montag ausgefüllt,
Sport, Partei und Küchenkommission den Dienstag füllt.
Mittwochs kommt der Landfilm hier an unsern Ort,
Donnerstag ist Steno und wieder einmal Sport.
Mähzirkel am Freitag, und dann übt der Chor,
Samstags ins Theater, ein jeder hat was vor.
Viel zu kurz ist der Abend, viel zu lang ist der Tag,
kein Mensch kann hier machen, was er so mag!